

# **K-POST**

**Februar-Ausgabe 06**

# Vorwort

(bw)

## **Verantwortliche Redaktion**

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

**Einsendungen** bitte **bis zum 25.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

## **Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen**

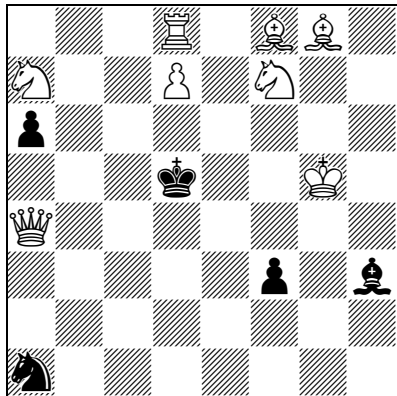
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri  
Preis / Jahr: CHF 25.-  
Bank: BEKB - Konto: 30-106-9  
Konto: 42 4.038.751.03

## Aufgabe Nr. 88

R. Surkow

Moskauer Turnier 1999.

2. Preis



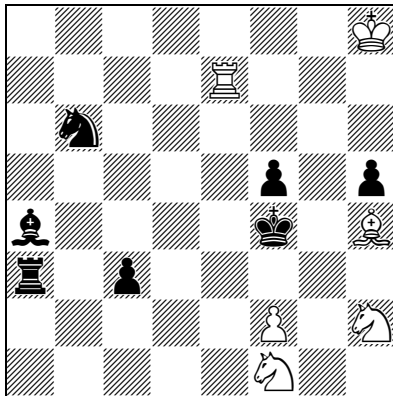
Matt in 2 Zügen

## Aufgabe Nr. 89

B. Ebner

Die Schwalbe 1971

2. Preis



Matt in 3 Zügen

## Kontrollstellungen

Nr. 88

W: Kg5 Da4 Td8 Lf8 Lg8

Sa7 Sf7 Bd7 (8)

S: Kd5 Lh3 Sa1 Ba6 f3 (5)

Nr.

W: Kh8 Te7 Lh4 Sf1 Sh2

Bf2 (6)

S: Kf4 Ta3 La4 Sb6 Bc3 f5

h5 (7)

Dreizehn ist für manche eine Unglücks-, für andere eine Glückszahl. Die Autoren unserer Aufgaben haben mit diesem Material die Meredith-Form zwar knapp verpasst, dafür aber schöne Erfolge in sehr bedeutenden Turnieren feiern können. Zum zweiten Preis hat in beiden Fällen wohl auch die lockere Stellung beigetragen.

Solche Äusserlichkeiten dürften Sie nur am Rande berühren. Sie werden sich eher auf den Inhalt konzentrieren und hoffentlich nicht nur die Lösung finden, sondern jeweils auch versuchen, den thematischen Gehalt zu ergründen. Die Namen, die dabei gebraucht werden, führen uns durch einen grossen Teil Europas, aber sie sind natürlich nicht entscheidend. Es kommt viel mehr darauf, welche Ideen uns die Verfasser zeigen wollten und in welcher Form ihnen dies gelungen ist.

### Zum Zweizüger

Der Fachmann sagt mit Kennermiene

und hält dabei sich recht bedeckt:

„Hier gehts ums Thema Ukraine.“ –

Mal sehen, was dahinter steckt!

Wenn Sie versuchen, zwei Verführungen zu entdecken und diese mit der Lösung thematisch zu vergleichen, geht Ihnen vielleicht ein Licht auf. Einiges, was wir in den letzten beiden Ausgaben besprochen haben, könnte Ihnen dabei helfen.

### Zum Dreizüger

Logisch/klassisch bleibt die Art  
mich zu lösen bis zum Matt.

Und am Ende dieser Fahrt  
steht der Name einer Stadt.

Wer sich in der neudeutschen Themen-Geografie ein wenig auskennt, weiss natürlich, dass drei grosse Städte in Frage kommen, wobei es zwischen Dresden, Hamburg und München zu wählen gilt. Begeben Sie sich, auch wenn Sie ein Namen- und Geografiemuffel sind, mit Vergnügen auf die Reise, und freuen Sie sich über die gelungene doppelte Darstellung!

## Lösungen früherer Aufgaben (Neujahrswettbewerb)

**Nr. 81, Zweizüger von Paul I. Marakulin**, Kentish Mercury 1898, 1. Preis (Kg8 Df2 Te6 Sd4 Sg6 Bb4 d3 = 7; S: Kd5 Ta6 Ld8 Lh1 Sg2 g7 = 6, in der Kontrollstellung fälschlicherweise mit 5 angegeben)

A. Nievergelt: „Eine Aufgabe, der man den Zugzwang nicht auf Anhieb ansieht.“ J. Mettler: „Verblüffender Zugzwang bei so viel schwarzen Zugmöglichkeiten! Reichhaltig und genussvoll.“ In der Tat stehen dem Nachziehenden im Satz 26 Züge zur Verfügung, und es fehlen verräterisch blockierte schwarze Bauen.

**1.Sb5!** (Zugzwang) K/T/Sxe6 2.Df7/Dc5/Df5 $\neq$  1. – Ta~/Tb6/Tc6/Td6 2.Td6/Da2/Te5/Txd6 $\neq$  1. – L~/La5/Lb6 2.S(x)c7/Da2/Td6 $\neq$  1. – S2~/S7~ 2.Sf4/Df5 $\neq$ .

R. Schümperli: „Eindrucksvoll: jeder waagrechte Zug von Ta6 führt zu einem anderen Matt! Sogar der Schlüsselspringer kommt zu einem Mattzug.“ W. Leuzinger: „Inhaltsreich und strategisch höchst interessant.“ Th. Ott: „Absolument génial! Après la clé et la fantastique Zugzwang il y a neuf mats différents.“ P. Grunder: „Toll und überraschend, dass das alles völlig dualfrei abläuft.“ R. Notter: „Der Schlüsselzug mit dem orthogonal zum sK stehenden Springer spielt sich fast von selbst, aber es folgt ein Riesen-Variantenspektakel!“

**Nr. 82, Dreizüger von Martin Hoffmann**, idee & form 1992 (W: Kb7 La3 Sc1 Se1 Bb2 c3 f2 h2 = 8; S: Kb5 Sg1 Ba4 a5 b3 c4 h3 = 7)

Bezeichnen wir die Erstzüge der beiden Verführungen als A und B und die entsprechenden Widerlegungen als a und b ( $\rightarrow$  K-Post, November 05), so ergibt sich der folgende Inhalt:

1.Se2? (A)	Sxe2?	2.Sf3! (Zgzw.)	aber 1. – Sf3! (a).
1.Sf3? (B)	Sxf3?	2.Se2! (Zgzw.)	aber 1. – Se2! (b)
<b>1.f4!</b> (Zgzw.)	Sf3 (a)	2.Se2 (A)	S ~ 3.Sd4 $\neq$
	Se2 (b)	2.Sf3 (B)	S ~ 3.Sd4 $\neq$

In der Lösung werden die vorher erfolglosen Erstzüge (Verführungszüge) zu Mattzügen. Ermöglicht werden sie ausgerechnet durch die Züge, an denen sie vorher gescheitert sind. Wie nennt man das schon wieder? – Ach ja, Wladimirow-Thema!

G. Schaffner: „Fortsetzungs-Wladimirow mit dualvermeidendem schwarzen Siegfried nach relativ einfachem Wartezug-Auswahlschlüssel.“ Th. Ott: „Excellente, la vision de l'échiquier où les Blancs ne peuvent, toujours que jouer une fois – Zugzwang.“ J. Mettler: „Neckische Kleinigkeit.“ Dass sich die nächsten beiden Kommentare nur scheinbar widersprechen, liegt an der Forderung orthodoxer Schachprobleme. P. Haller: „Bewegungsfreiheit hat einzig der schwarze Springer.“ R. Schümperli: „Zugzwang heisst hier konkret: Zwang für Sg1 zu ziehen.“

J. Richert: Der freie weisse Bauer  
teilt uns doch zwingend mit:  
„Ich bin hier auf der Lauer,  
zu tun den ersten Schritt.“

**Nr. 83, Fünfüzger von Alphonse Grunenwald**, Europe Echecs 1963, 1. ehrende Erwähnung (W: Kg6 Dc3 = 2; S: Kh8 Tb7 Tb8 Le7 Bb6 d6 e3 f6 g7 h3 = 10)

Weil in diesem so genannten Minimalproblem praktisch nur die Dame als handelnde weisse Figur in Frage kommt, ist der Hauptplan, die eigentliche Lösungsidee, leicht zu erkennen. Die Königin muss auf der h-Linie eindringen und schliesslich auf der achten Reihe matt setzen können. Das entsprechende Probespiel lautet: 1.Dxe3? mit der Drohung 2.Dxh3+ Kg8 3.Dh7+ Kf8 4.Dh8 $\neq$ . Es zeigt, welches Hindernis diesem Plan zunächst noch entgegensteht. Schwarz spielt nämlich 1. – f5! Das erlaubt dem L das Dazwischensetzen auf h4, womit er gleichzeitig das K-Fluchtfeld e7 entblockt. Weiss beginnt deshalb mit **1.Dd4!**, was eine ana-

loge Drohung hervorruft, aber 1. – f5? wegen 2. Dxc7♯ ausschaltet. Jetzt kann 1. – Ld8 (verstellt Tb8) mit 2.Dxe3! (3.De8♯) beantwortet werden. 2. – Lc7 (verstellt Tb7) 3.Dxh3+! Ein Zwischenplan, der notwendig ist, um den sK nach g8 zu lenken und dem sT dieses Feld zu nehmen. Nach 3. – Kg8 entscheidet nun 4.Dd7! Ld8 5.De8♯. Im Nebenspiel mit 1. – Kg8, vermag Weiss dank 2.Dd5+! (2. Dc4+? d5!) ins Drohspiel einzulenken.

Als schwierig erwies sich die Fortsetzung nach dem Schlüsselzug. Mehrere Löser gaben 2.De4? (droht ebenfalls 3.De8♯) anstelle von 2.Dxe3! an. Nach 2. – Lc7 3.De7 kann sich Schwarz mit 3. – Tg8! 4.Dd7 f5! verteidigen, und beim Versuch, mit 3.Dh4+ Kg8 ins Hauptspiel der Lösung zu gelangen, kann die Dame die Verstellung des schwarzen Turmes auf der 7. Reihe nicht mehr ausnützen. J. Mettler: „Wohin mit der Dame? – Ein Probiertestück.“ G. Schaffner: „Da der Schlüssel den Befreiungszug f5 verhindern muss, kann die Dame nie über b5 nach d7 gelangen und bleibt die Blocklenkung nach g8 eine Fata Morgana.“ O. Känzig: „Ein interessanter Wurf – Zwischenverpflegung für die Königin.“

R. Schümperli: Verbissener Angriff ist hier nicht genug,  
es braucht im richtigen Augenblick den stillen Zug.

R. Notter: Läufer und Turm möchten zwar bocken  
und doch muss einer auf e7 blocken.

**Nr.84, Hilfsmattweizüger von Markus Ott**, feenschach 1993, 2 Lösungen, 2. Preis  
(W: Kd1 Db1 Te3 Lg4 = 4; S: Kf1 Dd5 Te4 Ld2 Bc3 = 5)

Was im gewöhnlichen (direkten) Mattproblem schrecklich wäre, das Schlagen einer Figur im Schlüsselzug, ist hier erstklassig: **I) 1.Txe3** Db6 2.Te4 Lh3♯ **II) 1.Txg4** Dg6 2.Te4 2.Tf3♯. G. Schaffner: „Effizienter passiver Zilahi mit brillanter Mustermatt-Strategie und gemischtfarbigen Bivalven als höchst originelle Rückkehren.“ P. Grunder: „Mustermatt in schöner Analogie: Der sT schlägt eine Deckungslinie der wD frei und kehrt dann auf sein Ausgangsfeld zurück (Switchback), um eine Wirkungslinie der eigenen Dame zu verstellen. Der nicht geschlagene weisse Stein (L/T) wird jeweils zum Mattstein. Für mich das kunstvollste Stück der Serie.“ H. Salvisberg: „Der sT räumt wechselweise die im Wege stehenden weissen Figuren, sperrt mit der Rückkehr nach e4 die Diagonale der sD und ermöglicht so die verblüffenden diagonalen und vertikalen Matts.“ R. Notter: „Multifunktionaler Switchback-Turm.“ J. Mettler: „Schöne Analogie in sparsamer Form.“

**Nr. 85, Gewinnstudie**, Verfasser und Quelle? (W: Kh2 La4 Lg5 Bf6 = 4; S: Kf2 Tc5 Sg1 = 3)

Weiss darf seinen Umwandlungstrumpf nicht sofort ausspielen. Nach 1.f7? Sf3+! 2.Kh1 Tf5! Ist der Gewinn offensichtlich dahin, denn der wK steht ganz schlecht. Richtig ist daher **1.Lh4+!** Kf1 (nach anderen Zügen gewinnt Weiss, weil der sS verloren geht) 2.f7! Sf3+ 3.Kh1! (Wieder ist er in der Ecke, aber diesmal hilft er beim Mattsetzen des schwarzen Königs) Sxh4 (3. – Tf5 4.Lb5+) 4.f8D Tf5 5.Db4! Wegen 6.Db1+ darf nun der angegriffene Springer nicht ziehen. 5. – Th5 6.Db1+ Kf2 7.Dg1+ und der sT ist nicht mehr zu retten. Wenn Schwarz 2. – Tf5 spielt, gewinnt Weiss mit 3.Lb5+! Se2 (Txb5 4.f8D+ Ke2 5.De8+) 4.Ld7! Das Endspiel nach 4. – Tf3 (4. – Txf7 5.Lh3♯) 5.Lh3+ Txb3 5.Kxh3 Sf4+ 6.Kg4 Se6 8. Kf5 Sf8 ist nicht zu halten, weil sich der weisse König zu nahe beim Kampfort und der schwarze zu weit weg befindet. R. Hauser: „Eine interessante Studie.“ J. Mettler: „Reizvoll.“ G. Schaffner: „Vortreffliche Beherrschung des variabel potenten Materials.“ Gesamturteile: W. Leuzinger: „Ein überaus gehaltvolles Mischprogramm.“ S. Oehrli (Kat. B): „Drei schöne und interessante, aber doch sehr leichte Aufgaben.“ (Red.: Er hat alle einwandfrei gelöst und liegt damit von seiner Erfahrung her richtig, aber merkwürdigerweise sind ausgerechnet einige A-Löser an Nr. 83 gescheitert).

**Schlüsselzüge: Nr. 86: 1.Da4! Nr. 87: 1.Sg8!**

## Löserliste

Lösungen zum Neujahrswettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Walter Graf, Wetzikon; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Herbert Känzig, Bern; Otto Känzig, Nidau; Theodor Kerren, Andelfingen; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern, Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Heinz Rohrbach, Füllinsdorf; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Robert Weil, Bern; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Ruedi Wüthrich, Würenlos.

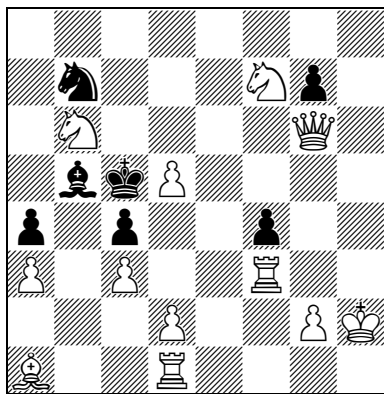
Den Büchergutschein von Fr. 50. – gewann Ruedi Wüthrich, denjenigen von Fr. 30. – Peter Haller. Buchpreise erhalten Roland Heckendorn und Wolfgang Leuzinger in Kat. A sowie Hildegard Schwab und Paul Hurni in Kat. B.

## Kunsts(ch)achliches

### Ein buchstäblich bahnbrechender Komponist

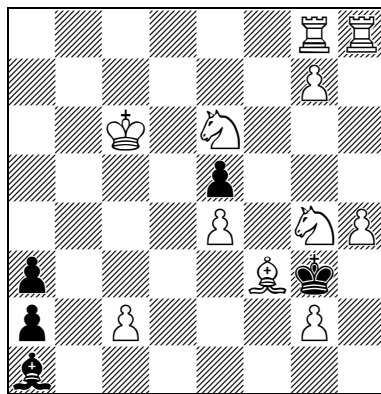
Vor hundert Jahren, am 17. Februar, starb der englische Problemverfasser **Frank Healey** (geboren 1828). Bekannt geworden ist er vor allem durch seine Urfassung der nach ihm benannten *Healyschen Bahnung*.

F. Healey  
BCA-Turnier Bristol 1861  
1. Sendungspreis



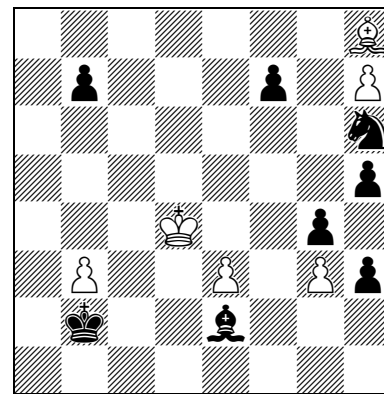
A) Matt in 3 Zügen

C. Gamnitzer  
Deutsche Schachblätter  
1982



B) Matt in 4 Zügen

A, H, Herbstmann  
Magyar Sakvilag 1929  
1. ehrende Erwähnung



C) Gewinn

**A)** Vereinzelt gab es Bahnungen schon früher, und aus ökonomischer Sicht ist diese Darstellung sicher nicht gerade das Gelbe vom Ei. Grund für die überaus grosse Beachtung, die diesem Dreizüger geschenkt wurde, ist natürlich der spektakuläre Schlüsselzug **1.Th1!** Was hat der weisse Turm in der von eigenen Steinen verbarrikadierten Brettecke zu suchen? Wer das Thema nicht kennt, und damals galt dies fast für alle, findet die Antwort erst nachträglich mit fortschreitender Lösung. Nach der durch Zugzwang bedingten Erwidern 1. – Le8 mit der Folge 2.Db1! (3.Db4♣) Lb5 3.Dg1♣ zeigt sich, dass der Turm der Dame in Zugrichtung vorausgehen, ihr also gewissermassen den Weg bahnen musste. Zu diesem Zweck hatte der Turm vorbeugend das Feld g1 zu überschreiten.

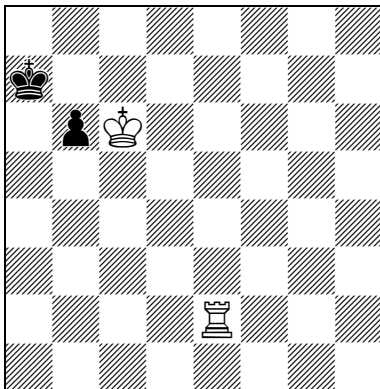
*Sendungspreis* bedeutet, dass die Turnierteilnehmer damals gemäss Ausschreibung mehrere Aufgaben einsandten, worauf diese dann gesamthaft beurteilt wurden. Wegen des Turnierortes spricht man heute auch von der *Bristol-Bahnung*.

**B)** Weisse Bahnung gegen schwarze Bahnung! Wenn Weiss den Tg8 beliebig auf der achten Reihe bewegt, z. B. 1.Td8? zieht, um 2.g8S mit späterem Matt auf f5 zu drohen, kann sich Schwarz mit der Bahnung 1. – Ld4! 2. – a1D und 3.Dc3+ gerade noch retten. Daher geschieht **1.Ta8!** Ld4 2.Sxd4 exd4 3.g8D nebst 4.Db8#. Die schwarze Bahnung wurde von Weiss also als Hinlenkung zum Schlag genutzt. Warum diese originelle und glänzend konstruierte Aufgabe keine Auszeichnung erhalten hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht war sie zunächst noch inkorrekt, denn die Möglichkeit der PC-Prüfung von Mehrzügern setzte erst später so richtig ein.

**C)** Die vorbeugende Bahnung für eine Dame, die noch gar nicht geboren wurde, ist in der Kunstschachliteratur verhältnismässig oft anzutreffen. In dieser Studie kommt der thematische Bahnungszug erst nach dem einleitenden 1.Kc5+ Kc2, nämlich **2.La1!** Danach holt sich Schwarz mit **2. – h2 3.h8D h1D** ebenfalls eine neue Dame, aber diese vermag das Schicksal ihres Gatten in keiner Weise zu ändern: **4.Db2+ Kd3 5.Dc3+ Ke4 6. Dd4+ Kf5 7.De5+ Kg6 8.Df6+ Kh7 9.Dg7#**. Amüsant zu sehen, wie die Dame schrittweise den Weg zurückgeht, den sie, dem L folgend, zuvor in einem einzigen Zug durchmessen hat. Dem zweiten Teil der Lösung fehlt der Bahnungscharakter; er erinnert eher an den Turton, weil die Unterstützung der Dame durch den Läufer unentbehrlich geworden ist.

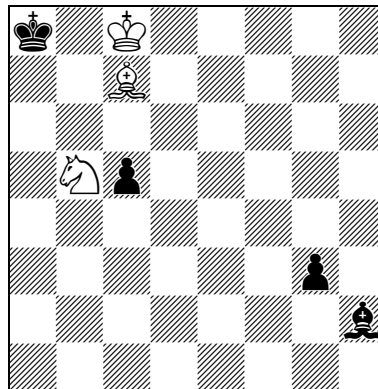
### Plauderei für Einsteiger (37)

S. Lehner  
ca. 1864, Quelle?



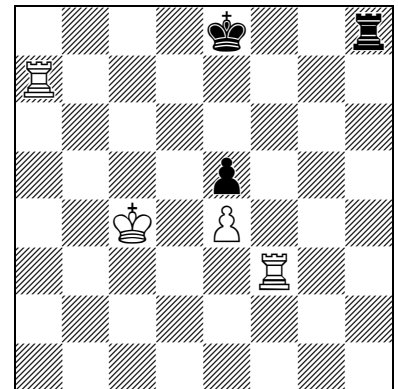
A) Matt in 3 Zügen

F. Palatz  
Dt. Schachblätter 1935



B) Matt in 3 Zügen

B. Glöbel  
Svenska Dagbladet 1928



C) Matt in 3 Zügen.

### Das logische Schachproblem I (Einführung)

Nachdem wir uns während längerer Zeit mit den modernen Themen der Zwei- und Dreizüger befasst haben, kehren wir nun in den klassischen Bereich der Schachkomposition zurück und widmen uns dem umfangreichen Gebiet der *Logischen Kombinationen*.

Dabei handelt es sich eigentlich um eine Stilart, die aber derart bedeutend geworden ist, dass sie auch heute noch weltweit eine überaus wichtige Stellung einnimmt, mindestens was die orthodoxen Mehrzüger betrifft. Es begann 1903 mit dem Buch „Das Indische Problem“ von Johannes Kohtz und Carl Kockelkorn. Ausgehend von der berühmten Aufgabe des in Indien lebenden englischen Geistlichen Henry A. Loveday, entwickelten die beiden Autoren darin die grundlegende Theorie der *Neudeutschen* oder *Logischen Schule*. Wer sich ihren Gedankengängen anschliessen will, muss nicht nur *lösbar*, *korrekt* (nebenlösungs- und dalfrei in den Hauptspielen) und *legal* (in einer fiktiven Partie aus der Grundstellung heraus erspielbar) komponieren, sondern darüber hinaus eben auch *logisch*. Was das heisst, werden wir nun anhand dreier Miniaturen mit einfachen strategischen Motiven demonstrieren.

**A)** Nur vier Steine, aber bereits die einwandfreie Darstellung einer Logischen Kombination. Man kann sie, und das ist charakteristisch, in *Pläne* gliedern. Der eine davon ist der *Basisplan*, auch *Hauptplan* oder *Grundangriff* genannt. Das ist die Idee, die schliesslich zur Lösung führen wird. Vorerst steht ihr aber noch ein *Hindernis* entgegen, das es zu überwinden gilt. In unserem Beispiel lautet der Basisplan wie folgt: Wir ziehen den weissen König nach c7 und setzen mit dem Turm auf der a-Linie matt. Wenn wir diesen Plan sofort ausführen und 1.Kc7? spielen, erkennen wir auch das Hindernis, das nach 1. – Ka6! Ta2+ auftaucht. Der sK kann nach b5 entweichen. Dieser Versuch, den Basisplan ungesichert durchzuführen, nennen wir *Probespiel*. Es zeigt uns an, dass wir noch einen *Sicherungsplan* brauchen, um das Hindernis auszuschalten. Weil er hier vorangestellt wird, können wir ihn in diesem speziellen Fall auch *Vorplan* nennen. Er besteht darin, mit **1.Tc2!** zu beginnen, was Schwarz in Zugzwang bringt. Spielt er 1. – b5, haben wir unser Ziel erreicht, das Fluchtfeld b5 ist vorbeugend blockiert, und der Basisplan, also 2.Kc7! Ka6 3.Ta2± verläuft jetzt erfolgreich. Das gilt natürlich auch für 1. – Ka8, denn das Feld b5 ist nun zu weit entfernt. Was aber, wenn Schwarz 1. – Kb8 zieht? Für diesen Fall, das *Nebenspiel*, haben wir mit dem Schlüsselzug vorgesorgt, denn nun entscheidet 2.Kxb6 Ka8 3.Tc8±. Abschliessend können wir feststellen, dass unser Hindernis hier mit einer *Hinlenkung* (zum Block) ausgeschaltet wurde. Wichtig ist, dass der Sicherungsplan in Bezug auf das Hindernis nur gerade den Zweck verfolgt, dieses zu beseitigen, und dem Angreifer keine weiteren Vorteile bringt. Das ist hier der Fall, wie das Probespiel beweist. Die Aufgabe ist, wie der Fachmann sagt, *zweckrein*. Um dies noch zu veranschaulichen, fügen wir der Aufgabe versuchsweise einen sBc2 hinzu. Jetzt stehen dem Basisplan drei Hindernisse entgegen, nämlich die K-Flucht nach b5, der neue sB und dessen Möglichkeit, sich umzuwandeln. 1.Txc2! schaltet alle gleichzeitig aus. Die Aufgabe ist immer noch lösbar, korrekt und legal, aber nicht logisch, weil nicht mehr zweckrein.

Zugegeben, das sind viele Begriffe auf einmal, aber wer sie noch nicht gekannt hat, wird sie seinem Wissen mit der Zeit wie selbstverständlich einverleiben können, denn sie tauchen immer wieder auf, z. B. bereits in der nächsten Aufgabe.

**B)** Wie das Probespiel 1.Lb8? (2.Sc7±) g2! zeigt, scheitert der Basisplan (Hauptplan) hier an der Möglichkeit, den verteidigenden sLh2 zu demaskieren. Also wird dieser mit dem Sicherungsplan (Vorplan) **1.Ld6!** (droht 2.Sc7+ Ka7 3.Lxc5±) Lg1 zuerst weg gelenkt, wonach 2.Lb8! ~ 3.Sc7± nun nichts mehr im Wege steht. Wurde das Hindernis vorhin durch eine Hinlenkung beseitigt, ist es diesmal eine *Weglenkung*.

Versetzen wir den wL nach d6 und den wK nach c7, entsteht ein neuer Dreizüger mit dem Schlüsselzug 1.Kc8! und dem gleichen Inhalt. Die Lösung ist aber nicht logisch, weil nicht in Pläne gliederbar. Es gibt kein entsprechendes Probespiel.

**C)** Der Basisplan (Hauptplan) 1.Tb3? nebst Tb8±, so sagt uns das Probespiel, scheitert an einem ganz speziellen Hindernis, der Rochade: 1. – 0-0! Der Sicherungsplan (Vorplan) **1.Tg3!** (Zugzwang) bewirkt diesmal weder eine Hin- noch Weglenkung, sondern er sorgt dafür, dass Schwarz ziehen und damit das Rochaderecht verlieren muss: 1. – Kf8 (Tf8). Nun ist das Hindernis verschwunden, und 2.Tb3! schlägt durch, also 3.Tb8±. Nebenspiel: 1. – Kd8 2.T3g7 3.Ta8±.

Wozu dient der sBe5? Gäbe es ihn nicht, müsste eine der schwarzen Figuren bereits gezogen haben. Die Rochade wäre nicht erlaubt und die Aufgabe zweizügig lösbar, denn 1.Tb3 würde auf kein Hindernis stossen.

*Heinz Gfeller und Beat Wernly*